Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **8 (1935-1936)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sprachlich zu beanstandenden, weil unkorrekt gebauten und sinnwidrigen heraus. Sage uns aber nicht nur 1. welche von den 12 Sätzen unrichtig gebildet sind, sondern 2. warum sie falsch sind und 3. wie man es hätte besser machen sollen.

1. Sie werden über die staunend billigen Preise der Konkurrenz staunen müssen.
2. Unser Herr Müller kommt am Montag nach Bern und wird derselbe dann die diesbezüglichen Einzelheiten mit Ihnen zur Besprechung bringen.
3. Nach meiner Lehre besuchte ich die Schule der Swiss Mercantile Society in London, um die englische Sprache zu vervollkommnen.
4. Wir beehren uns, Ihnen in der Beilage die Offerte, die wir von unserem Stammhaus, mit dem wir uns telegraphisch in Verbindung setzten, erhalten haben, zu übermachen.
5. Die angefragte, noch nicht im Handelsregister eingetragene Firma, hat noch keine Bedeutung erlangt. Sie betreibt ein verchromtes Besteckgeschäft.
6. Ich empfehle Ihnen, das Geschäft trotz dem schlechten Preis doch zu machen.
7. Unser Reisender hatte weder Kompetenz, noch Vollmacht, Ihnen irgendwelche Preiskonzessionen zu gewähren.
8. Wir möchten Sie hiermit höfl. um Ihre diesbez. gefl. Erlaubnis gebeten haben.
9. Unsere Druckarbeiten sind das Leistungsfähigste, was überhaupt gemacht werden kann.
10. Man sollte glauben, daß ein Fachmann, prüfte er die Ware auch nur oberflächlich, diesen Fehler sähe.
11. Selten schöne 3 und 4 Zimmerwohnungen zu vermieten.
12. Wir haben Ihre Kontis abgeschlossen und senden Ihnen in der Beilage einen Auszug derselben.

Die Behandlung dieser 12 Fragen im Unterricht ist wohl geeignet, den Schülern eine ebenso spannend-belebte wie wertvolle Grammatikstunde zu bereiten.

Die neue Zeitschrift **„Föhn“** (Redaktion: H. R. Schmid), die mit Erfolg Aktualität und Kurzweiligkeit mit Niveau zu verbinden sucht, veröffentlicht in Heft 9 (Sept. 1935) die Ergebnisse ihres Wettbewerbes *„Was würden Sie tun, wenn Sie Diktator wären?“* Hinsichtlich Schule und Erziehung kündigen die künftigen Diktatoren verhältnismäßig wenig Neuerungen an. Ein 18jähriger aus dem Aargau schreibt: „Ich würde vor großen Wiederaufrichtungsplänen nicht zurückschrecken, um vor allem der Jugend ein Ziel zu stecken.“ C. B. kündigt an: „Verschärfung der Aufnahme in höhere Schulen, Stillegung der Doktorfabrikation an den Hochschulen.“ E. K. verlangt: „Akademiker, die sich im prakt. Leben dümmer als dumm erweisen, verlieren durch ehrengerichtlichen Spruch ihren Grad, desgleichen Akademiker, die im Zuchthaus oder Gefängnis landen.“ Der Preisträger, M. A. Günthard, postuliert u. a.: „In den Schulen Erziehung zur Gemeinschaft und zu Vertrauen und nicht wie üblich zum Individuum. Fort mit der modernen, ohrfeigenlosen Erziehung zu Rücksichtslosigkeit und Starrköpfigkeit, das haben wir gar nicht nötig. Filmzensur (es ist sinnlos, daß Arbeitslose mit verbilligten Eintrittstaxen amerikanische Prunkfilme ansehen, die nur im Geist eines verrückten Regisseurs existieren können).“

John Knittel erläßt gleich 23 Diktatordekrete, die zwischen humorgewürzten Zeilen manche lachende Wahrheit bergen:

1. Das Gold der Nationalbank wird im Landesmuseum als Antiquität ausgestellt.
2. Zwei Milliarden Bundesbahnanteile werden am 1. August auf der Allmende feierlich verbrannt.
3. Die Führer sämtlicher Parteien werden ins Burghölzli nach Zürich einberufen, woselbst sie sich gegenseitig zum tödlichen Zweikampf herausfordern müssen. Der Endsieger wird mein persönlicher Adjutant.
4. Die Parteien bestehen weiter.
5. Sofortiges Verbot der N. Z. Z., sowie von 3227 Lokalblättli.
6. Ich ernenne den „Föhn“ zum offiziellen Regierungsorgan. Er erscheint täglich in vier Sprachen, 100-seitig.
7. Ich ernenne Dr. Felix Moeschlin zum Rundfunkkommissär.
8. Ich ernenne Dr. Eduard Korrodi zum Minister der Nationalen Propaganda.
9. Ich ernenne G. Duttweiler zum Minister der Fremden- und Freudenindustrie.
10. Das Rathaus in Basel wird gelb angestrichen.
11. Der Rhein wird von Hüningen aus nach der Rhone abgeleitet und beim Austritt aus der Schweiz rot gefärbt.
12. Alle Kegelklubs sind als staatsgefährlich sofort aufzulösen. Die Kegel werden nach Abessinien verkauft.
13. Alle Beamten werden zu sofortigem Arbeitsdienst einberufen, Altersgrenze 92 Jahre.
14. Einführung der dreitägigen kantonalen wöchentlichen Freudenfeste.
15. Die Schweizerfrau wird dem Schweizermann gleichgestellt.
16. Abschaffung sämtlicher Landesgrenzen. Auf alle Grenzpfähle wird „Willkommen“ geschrieben.
17. Abbruch aller Zäune, Mauern, Hecken und sonstiger Privatabgrenzungen.
18. Das Wort „Verboten“ wird verboten.
19. Die Kuh wird als Nationaltier gefeiert.
20. Alle Strandbäder sind eintrittsfrei.
21. Das Wort „Sie“ ist abgeschafft. Jeder Schweizer sagt dem andern Du.
22. Der Schweizerfranken wird heiliggesprochen.
23. Der offizielle Schweizergruß ist von nun ab für die nächsten tausend Jahre:

„Heil Fränkli!“

Wir machen die Leser der Schweizer Erziehungs-Rundschau darauf aufmerksam, daß diejenigen Empfänger, deren Abonnement mit Ende September 1935 zu Ende ging, zwecks Erneuerung desselben in dieser Nummer ein Postcheckformular erhalten. Bei Abonnenten, die innert vier Wochen nicht auf Postcheck-Konto VIII 626 überweisen, erheben wir den jährlichen Abonnementsbetrag von Fr. 6.— plus Gebühr und Porto per Nachnahme. Wir bitten jetzt schon um gefl. Einlösung derselben.

Art. Institut Orell Füßli
Zeitschriften-Abteilung.

Aus dem privaten Erziehungs- und Unterrichtswesen

† Direktor Arthur Jobin, St. Blaise.

Unmittelbar vor Redaktionsschluß trifft aus St. Blaise die schmerzliche Nachricht ein, daß Herr Direktor *A. Jobin* im Alter von 58 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben ist. Herr Dir. Jobin war der Gründer des bestbekannten Töchter-Instituts „La Châtelaine“, das er mit großer Tatkraft und angeborenem pädagogischem Geschick aus kleinen Anfängen zum heutigen, angesehenen Institut entwickelt hat. Der Verband Schweiz. Erziehungs-Institute und Privatschulen verliert in dem so früh Heimgegangenen ein treues und allgemein geachtetes Mitglied, die vielen Berufsfreunde einen Kollegen, der sich nicht zuletzt auch dank seiner steten Hilfsbereitschaft und seines menschlich-jovialen Wesens aufrichtiger Sympathien erfreute. Der Verstorbene hatte noch die Freude, in seinem Sohne, Herrn Dr. A. Jobin, Vorstandsmitglied des Verbandes Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen, einen Nachfolger bestimmen zu können, der das Werk seines Vaters in würdiger und erfolgreicher Weise weiterführt. Ihm, seiner verehrten engeren und weiteren Familie, sowie dem ganzen Institute entbieten wir in herzlichem Mitfühlen den Ausdruck unserer Teilnahme. *K. E. L.*